

Hexenjagd

Die Angst vor Bösem und Fremdem

Jugendliche mit 13 Jahren glauben nicht, dass es Hexen gibt und trotzdem sind sie ihre ganze Kindheit lang von Hexen begleitet worden und waren ständig von Hexen umgeben.¹

Es gibt sicher bessere und schlechtere Zeiten über das Thema „Hexenjagd“ zu sprechen. Am besten geeignet ist meines Erachtens die Zeit um Fasnacht, die Zeit um den 1. Mai, d.h. die Walpurgisnacht², aber auch Halloween bietet sich an. Anknüpfungspunkte finden sich zahlreiche. Sei es die Einheit Okkultismus in Klasse 8 (HS; RS) oder die Heldenbilder (RS 6.2.2.) in Klasse 6. Die hier vorgelegten Bausteine sind der Versuch mit Hilfe des Symbols Hexen über das Böse zu sprechen. Durch die Beschäftigung mit neueren Forschungsergebnissen wollen sie aufklären aber zum anderen Ängsten entgegenreten, die immer wieder mit der Hexenbewegung auftreten. Diese stellen den Nährboden des Phänomens Hexenjagd dar. Entgegen der langläufigen Meinung ging die Initiative der Verfolgung von Frauen, Männern und Kindern nämlich in der Regel von einer durch Krisen und Anti-Hexen-Propaganda verunsicherten Bevölkerung aus.³ Und wer die Zeitung aufschlägt, erkennt durchaus viele Parallelen.

Die hier angedeutete Einheit begann mit einem offenen Brainstorming zum Thema „Das Böse“. . Sowohl Eltern als auch Lehrer wurden dabei genannt, wen wundert's.

¹ Märchen wie „Hänsel und Gretel“, Hörspiele wie die „Die kleine Hexe Klaviklag“, Lieder; Bücher wie Otfried Preußlers „Die kleinen Hexe“, Eveline Haslers „Hexe Lakritze“, die Hexen in „Harry Potter“, Bilderbücher wie Lieve Baetens „Die kleine Hexe ist neugierig“ gehören mittlerweile zum Kanon bekannter Kinder- und Jugendliteratur.

² Ähnlich wie Fasnacht erfreut sich die Walpurgisnacht zunehmender Beliebtheit. Neben touristischer Vermarktung, Demonstration von Frausein und esoterischer Selbstfindung findet in dieser Nacht meines Erachtens aber vor allem der Wunsch aus dem unfreien Alltag auszubrechen einen Ausdruck: Alles ist erlaubt: Aushängen von Gartentüren, Zerlegen von Geräten, Umtauschen von Ortsschildern und anderes mehr. Als ein durchaus gelungenes Projekt empfand ich den Gottesdienst zur Walpurgisnacht in der Elisabethenkirche zu Basel (www.offenekirche.ch): In einer spannenden Liturgie wurde das Thema „Gewalt gegen Frauen heute und damals“ in einer Feier gestaltet.

³ Vgl. Dr. Rita Voltmer : Hexenjagden in der frühen Neuzeit. IN: DAMALS, Das Magazin für Geschichte und Kultur 6-2002, S. 26

Baustein 1: Assoziativer Zugang über Bilder



Im Klassenzimmer liegen Bilder zu Hexen aus (M1). Die Lernenden schauen sich schweigend die Bilder an. Nach einer Zeit soll sich jeder ein Bild auswählen. Von einigen Bildern z.B. Gundula Gundolf sollten Kopien vorhanden sein. Alternativ hierzu kann die 4 (bis 6 Ecken) Methode angewendet werden, dazu sind nur 4-6 Bilder notwendig.

Die Schüler/innen setzen sich zu 3-4er Gruppen zusammen und besprechen, weshalb sie sich für ihr Bild entschieden haben (Leitfrage: Weshalb habe ich dieses Bild ausgewählt?) Bei den Blättern sollte ein Blatt mit einem Fragezeichen dabei liegen, wenn jemand kein Bild findet. Sollten mehrere sich für ein Bild entscheiden, so ordnen sie sich diesem Bild zusammen zu. Die Gruppe soll sich nach einem kurzen Austausch auf eine Bild festlegen. (Leitfragen: Was ist eine Hexe? Woran erkennt man eine Hexe? Gibt es heute noch Hexen? Muss man vor Hexen Angst haben?) Die Schüler/innen erstellen nun einen Spickzettel für ihren Vortrag. Nun wird im Losverfahren ausgewählt, wer das Bild vorstellen soll (eventuell darf der/die Vortragende sich einen Helfer/eine Helferin bestimmen).

Während sich die Jungen der Klasse in erster Linie für das Comic „Gundel Gaukeley“ entschieden, fand sich eine große Mädchengruppe beim Fragezeichen.

Baustein 2: Meinungen zu Hexen

L. sammelt nun an der Tafel zu Meinungen über Hexen (M2 — Teil1).

Auszug aus den Beiträgen:

„Hexen sind eigentlich Fabelwesen, die nach Büchern magische Kräfte haben und über Kräuter und Tränke gute Kenntnisse besitzen. Man erkennt sie an ihrer Art zu lachen und den Warzen im Gesicht und am Körper. Sie haben einen krummen fliegenden Besen, ein spitzes Kinn du meist ein Haustier: eine Krähe oder eine schwarze Katze.“ (Sandra, 13)

„Eine Hexe ist eine böartige Person.“ (Yvonne 13)

Ich finde die ganzen Darstellungen in den Bilderbüchern ziemlich doof. Wenn es so etwas wie Hexen gab, dann so etwas wie Kräuterhexen, Frauen, die sich besonders mit Kräutern auskannten. Hexe wie die bösen Hexen gibt es nicht, sie wurden nur von Männern erfunden, um deren Macht zu erhalten. (Lea, 13)

Hexen erkennt man an ihren roten Haaren. Man muss Angst vor ihnen haben, denn sie können einen Frosch verhexen. (Marc, 13)

Hexen gibt es nur an Fasnacht. (Simon, 14)

Eine Hexe ist jemand der zaubern kann, manchmal gute und aber auch schlechte Sachen. Man erkennt sie manchmal, aber nicht immer, weil sie auch Aussehen wie wir. Es gibt aber auch welche, wo einen Mantel anhaben, einen Besen und einen Hexenhut. Es kann sein, dass es heute noch Hexen gibt, ich habe aber noch keine gesehen. (Heike, 14)

Eine Hexe ist eine Kräuterfrau, die Hänsel und Gretel frisst, sie hat lange zerzauste Haare. Hexen bzw. Kräuterfrauen gibt es heute immer noch. (Johannes , 12)

Ich habe noch nie eine Hexe gesehen, aber wenn eine vor mir stehen würde, werde ich mit Sicherheit ganz laut schreien oder ich verstecke mich. (Alexandra, 14)

Wir haben das Bild gewählt wegen den Augen der Frau, die haben so etwas Verführerisches. Ich habe mal so einen Film gesehen, da geht es um eine Frau, die als Hexe verbrannt wurde

und später wurde sie heilig gesprochen. (Ines, 13) (gemeint ist Jeanne d`Arc, Anmerkung des Autors⁴)

Baustein 3: Lehrerzählung: „**Sie haben die Katherina erwischt**“ (M3). Eventuell schließt sich ein Gespräch an: „Woran erkannte man früher eine Hexe?“

Baustein 4: Expertenmethode- Hintergrundwissen „Hexen“

Die Schüler/innen erhalten nun je einen der 6 verschiedenen auf verschieden farbige Blätter kopierten Informationstexte. (M4-M9) Diese sind nach der Gruppenanzahl mit Symbolen gekennzeichnet. Sie bearbeiten nun ihren Text und unterstreichen Schlüsselbegriffe.

Dann gehen die jeweiligen Farben zusammen und besprechen ihre Texte. Eventuelles kurzes Nachfragen beim Lehrer/ der Lehrerin.

Danach treffen sich die einzelnen Gruppen und jeder/jede stellt seinen/ihren Text vor. (Expertenmethode).

Es schließt sich ein kurzes Klassengespräch an: Weshalb werden Menschen als Hexe bezeichnet?

Der Lehrer/die Lehrerin ergänzt nun das Tafelbild M1 — Teil 2 und 3. Die Schüler/innen übertragen das Tafelbild.

Baustein 5: Was versteht man unter einer Hexenjagd? Werden heute auch „Hexen“ gejagt? Dazu Text über Bücherverbrennung von Harry Potter in Deutschland und Amerika (M10-13).

Baustein 6: Benötigen wir Hexen?

L. erzählt das Märchen von Hänsel und Gretel oder lässt Märchen mit Hexen erzählen. Sch. erhalten den Auftrag, das Märchen ohne die Hexe zu erzählen. Vorstellung der Ergebnisse. Danach schließt sich die Frage an: Benötigen wir Hexen, um über das Böse zu reden?

Baustein 7: Manchmal möchte ich wie eine Hexe sein

Manchmal möchte ich wie eine Hexe sein, manchmal möchte eine Heilige sein. Die Sch. vervollständigen die Sätze. (eventuell Gedichte und Lieder beilegen z.B. Das Hexeneinmaleins von w .J. v. Goethe (auf CD Hexeneinmaleins, Patmos 2002). Sch. lesen ein Gedicht als Hexe, schreiben ein eigenes Gedicht, vertonen eine Gedicht. Gespräch: In

⁴ siehe auch: www.heiligenlexikon.de

jedem Menschen steckt sowohl Gutes als auch Böses. (Vermittlungshilfe: Yin und Yang-Zeichen)

Literatur:

Rosemarie Beier - de Haan: Hexenwahn – Ängste der Neuzeit. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin. 2002

Thomas Hauschild: Hexen. Katalog zur Wanderausstellung des Museums für Völkerkunde Hamburg. 13. unveränderte. Auflage.1987

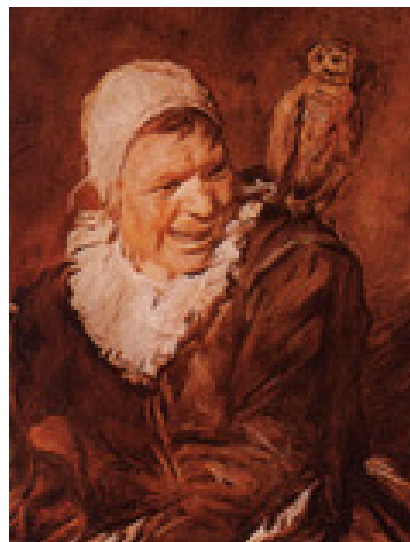
Dr. Rita Voltmer : Hexenjagden in der frühen Neuzeit. IN: DAMALS, Das Magazin für Geschichte und Kultur 6-2002, S. 20-29

Verein FAMA: Hexen- Feministisch-theologische Zeitschrift. Basel. Ausgabe Nr.3. September 1988

Materialien

M1 Bilder von „Hexen“

Die hier angegebenen Bilder kann jede(r) durch eigene ergänzen. Wichtig ist dabei, dass sowohl Männer als auch Frauen als auch Kinder dabei sind. Zeitschriften und das Internet bieten einen breiten Fundus für schöne und hässliche, hellhäutigen und dunkelhäutige, junge und alte Menschen.



M2 Tafelbild

Hexenjagd

Meinungen über Hexen:

- alte, hässliche Frauen
- Jung und hübsche Frauen verführerisch, rothaarig
- Können zaubern
- Haben einen Besen und einen Raben
- Es gibt keine Hexen.
- Märchenfigur



Hexe als Vorwand:

- zur Bereicherung
- um den Glauben rein zu halten
- zur Unterhaltung
- aus Unwissenheit! Angst
- um Frauen aus Bereichen zu verdrängen

Zwischen 1430 und 1780

wurden ca. 60 000 Menschen

aufgrund des Vorwurfs eine Hexe zu sein, getötet.

Unter dem Vorwand für die gute Sache wurde gefoltert, gequält, vergewaltigt und gemordet.

M3 Sie haben wieder eine erwischt

Sie haben wieder eine erwischt, eine Postbeamtin, Katharina in der Nähe von Köln. Nein, die junge Katharina, die hatte es zu etwas gebracht. In ihrer Poststation war sie richtig zu Wohlstand gekommen. Die Männer schauten ihr ständig hinterher. Ja, sie hatte die Poststation übernommen, weil doch so viele der Männer im Krieg gefallen waren, Pest und Hungersnöte taten ihr Übriges. Das waren keine einfache Zeiten. Die Kühe hatten schon zwei Wochen keinen Milch mehr gegeben und jetzt hatte sie sie erwischt. Katharina, die hübsche Katharina. Morgen soll sie verhört werden, man spricht die Richter des Bischofs seinen schon unterwegs, da wird sich er Henker freuen. Man spricht, sie soll ein Verhältnis mit dem Teufel gehabt haben. Nein. Letzte Woche hatte sie erste die Kräuter-Heilerin geholt. War doch klar , dass sie die auch etwas damit zu tun hatte. Sie waren gefoltert worden dann hatten sie gesprochen und dann verbrannt lebendig. Es sind keine einfachen Zeiten und die Kühe geben noch immer keine Milch. Aber vielleicht wäre die Arbeit in der Poststation ja was für mich?

M4 Der Hexenvorwurf— Vorwand zur Bereicherung

Die Hexenprozesse konnten ohne eine große Anzahl von Spezialisten nicht durchgeführt werden. Dazu gehörten Rechtsgelehrte und Richter, Schreiber, Notare aber auch Marktschreier und Henker. Dabei profitierten nicht nur die genannten Gruppen von dem Hexenwahn der Bevölkerung, auch böswillige Mitmenschen konnten damit ihr Schäflein ins Trockene bringen. Bei dem „Fall“ beispielsweise der Katharina Henoth aus Köln, die als Hexe angeklagt und gefoltert wurde, ist deutlich, dass diejenigen, die nach ihrer Verbrennung die Poststelle erhielten, an der Ausstreuung der Gerüchte nicht unbeteiligt gewesen waren. Wichtig ist, dass die Hexenprozesse eine wesentliche Einnahmequelle darstellen: für den Landesherrn, den Gerichtsherrn, den Schreiber, den Richter, den Henker, den Gehilfen.

M5 Die Hexe- eine Kräuterfrau

Wissen war im ganzen Mittelalter ein Vorrecht der Theologen gewesen. Zur Zeit der Hexenverfolgungen machten ihnen zunehmend weltliche Wissenschaftler den so lange behaupteten Anspruch streitig. Doch daneben gab es noch eine Gruppe, die Wissen besaß, das anscheinend gefährlich war: die Kräuterfrauen. Erstens waren sie für die Kirche eine Gefahr, da sie z.B. Abtreibungsmittel kannten, allerlei Liebeszauber praktizierten und sich auch nicht so recht kontrollieren ließen. Zum anderen wurden sie auch von den neuen Wissenschaftlern als Rivalinnen angesehen, die ihre Theorien gefährdet sahen, wenn das Volk weiterhin auf Kräutertränke und Volksmedizin vertraute. Zwar kamen die Menschen zu den Weiblein, die am Waldesrand wohnten, wenn keine andere Möglichkeit mehr blieb. Versagte sie jedoch einmal oder das Ergebnis ihres Trankes war ein anderes als erwartet, so war man schnell mit dem Vorwurf „Hexe“ zur Hand. Was folgte? Anklage, Vorwürfe, Folter, „Geständnis“, Widerruf, Folter, Folter,... Scheiterhaufen

M6 Die Hexe - Mitglied einer heidnischen Sekte?

Hexen wurden als Angehörige oder sogar als Priester und Priesterinnen alter, heidnischer Fruchtbarkeitskulte, die sich heimlich treffen mussten, um der Überwachung der Kirche zu entgehen. Diese Behauptung wurde vor allem von den Verteidigern der Verfolgung angewandt, die Folter und durch das Existieren einer von richtigen Glauben abtrünnigen Hexensekte rechtfertigte.

Seit das Christentum im 4. Jahrhundert nach Christus zur offiziellen Staatsreligion geworden war, wurden Abweichler von der Kirchenlehre erst nur aus der Kirche ausgeschlossen, später verfolgt und verbrannt, wenn sie über Glaubensdinge eine andere Meinung hatten. Durch Folter sollte die „Wahrheit“ herausbekommen werden. Die Angeklagten wurden gezwungen

zu gestehen, dass sie einen Pakt mit dem Teufel geschlossen hätten, nur um den christlichen Glauben zu verderben. Diese Vorstellung wurde kräftig in den Kirchen gepredigt. Durch Abschwörung konnte man unter Umständen sein Leben retten. Aber viele gläubige Christen ließen sich für ihren Glauben an Gott ins Feuer werfen.

Schon bald wurden die Folter auch gegen politische Gegner angewendet so z.B. gegen Jeanne d' Arc, die als Ungläubige auf Betreiben der englischen Besatzungsmacht hingerichtet worden war, um so den Widerstandswillen der Franzosen zu brechen.

M7 Wie viele Hexen wurden verbrannt?

Insgesamt wurden zwischen 1560 und 1782 in Europa mindestens 60 000 Menschen sowohl Männer als auch Frauen wegen angeblicher Hexerei öffentlich verbrannt. Die Mehrzahl davon waren Frauen. Das typische Bild einer alten armen Frau als Teufelsbuhlerin wurde dabei immer wieder durchbrochen. Zunehmend unter Anklage gerieten sowohl junge, verheiratete Frauen als auch Kinder und Jugendliche als auch Männer jeden Alters, darunter sogar Amtsträger und selbst Geistliche. Die Verteilung von Männer und Frauen war dabei in Europa uneinheitlich: In Island wurden z.B. zwischen 1604 und 1720 110 Männer, aber nur zehn Frauen wegen Hexerei angeklagt. Neuere Forschungsergebnisse zeigen auch, dass in katholischen Regionen bis zu 30 Prozent Männer hingerichtet wurden, in protestantischen Gebieten wie z.B. Schweden oder England sind dagegen 80 bis 90 Prozent weibliche Hingerichtete nachzuweisen.

M8 Der Spaß am Prozess

Folter und Vergewaltigung waren oft auch mit einem gehörigen Spaß verbunden. Bilder konnten abschrecken aber natürlich auch lustvoll erregen. Weshalb waren es wohl die Frauen in einer von Männern beherrschten Welt von denen behauptet wird, das weibliche Geschlecht sei besonders anfällig für das neue Verbrechen der Hexerei? Der entscheidende Durchbruch für die Verbreitung der Hexenlehre und die Verengung des Hexenbildes auf Frauen war der vom Dominikanermönch Heinrich Kramer verfasste berüchtigte „Hexenhammer“, ein Buch in dem die Hexenlehre, das erste Mal geordnet und zusammengefasst wurde. Darin trifft der Leser auf eine Sammlung von Aberglaube, Wahnvorstellungen und Frauenhass. Hierin lehrt Kramer, dass es in der Natur der Frauen liege zu lügen, dass sämtliche Reiche der Welt durch Frauen zerstört worden seien oder dass Frauen wenig gläubig und daher anfälliger für die Versuchung durch den Teufel seien. Der Buchdruck führte zu einer raschen Verbreitung dieser Vorstellungen.

Folter als Mittel zur Wahrheitsfindung wurde für Hexen verordnet, auch für solche, die bereits beim Anblick der Foltergeräte geständig waren. Man wollte nicht nur das Geständnis der angeblichen Hexe, sondern auch weitere Namen von Komplizen. Folter konnte dabei nie schaden. Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung. Der Henker sollte es gewesen sein? Nein, das hatte der Teufel getan.

M9 Bedrohte Ordnung

Die Jahrhunderte zwischen 1400 und 1700, in denen Teufelsglaube und Hexenfurcht das Bewusstsein aller Bevölkerungsschichten durchdrangen, waren eine Zeit vielfacher Krisen. Wirtschaftlicher Niedergang, Seuchen und Kriegszüge bedrohten das Leben vieler Menschen. Ungünstige Klimaverhältnisse führten vor allem in den Jahrzehnten nach 1560 immer wieder zu Missernten und bewirkten schwere Hungersnöte. Die Anfälligkeit von Mensch und Vieh für Krankheiten und Seuchen stieg. Möglichkeiten, die Ursachen des Unglücks zu erforschen, oder technische Mittel, die Gefahren zu bannen, gab es kaum. Der Mensch war seiner Umwelt oftmals hilflos ausgeliefert.

Die Zeit der Hexenverfolgungen muss auch als eine Zeit religiöser Krisen gelten. Reformation und Gegenreformation führten zu einer tiefen Verunsicherung und verstärkten, die seit dem frühen 16. Jahrhundert ohnehin als Massenerscheinung um sich greifenden Ängste vor dem nahen Ende der Welt. Zur äußeren Bedrohungen des Menschen durch Krankheit, Unglück und Tod kam die Furcht vor der Bedrohung durch das Wirken verborgener, dämonischer Kräfte und Mächte, die für den Menschen ebenso real waren wie das tatsächlich über ihn hereinbrechende Unglück.

Der Glaube an Hexen gehörte insbesondere in ländlichen Regionen bis ins 20. Jahrhundert hinein zur alltäglichen Vorstellungswelt. Durch in wurden Krisen- und Konfliktsituationen erklärt. Auch aus unserer Gegenwart ist er nicht völlig verschwunden.

M10 Harry Potter Bücherverbrennung

US-Kirche verbrennt Potter-Bücher

Die wahrscheinlich erste Bücherverbrennung im 21. Jahrhundert (!) trifft J. K. Rowlings *Harry Potter*. Mitglieder der "Harvest Assembly of God"-Kirche in Pittsburgh wollten ein Zeichen setzen und verbrannten Potter-Bücher - mit der Begründung, der neue Held unzähliger Leser aller Altersstufen verherrlicht Zauberei und Hexentum. Der Zauberlehrling befindet sich übrigens in bester Gesellschaft: ebenfalls auf dem Scheiterhaufen der paranormalen Abnormalitäten (...) landeten CD's und Videos von Pearl Jam und Black Sabbath. Sowie - man höre und staune - die Disney Videos Herkules und Pinocchio.. Reverend George Bender zu ABC-News: "Wir glauben, dass Harry Potter Zauberei und Hexenwesen verklärt, also das paranormale Dinge, die gegen Gott sind. Und das ist wirklich schlimm." Wirklich schlimm ist wohl nur eines: die Bücherverbrennung.

(Quelle: www.Ananova.de)

M11

Psychoterror trifft viele Frauen

Nationaler Mobbing-Report: 800 000 Beschäftigte werden von Chefs und Kollegen schikaniert

Berlin(dpa/ddp/AP). Frauen sind deutlich häufiger Opfer von Mobbing als Männer. Das Risiko, am Arbeitsplatz schikaniert zu werden, ist für sie um 75 Prozent höher. Das geht aus dem nationalen „Mobbing-Report“ hervor, den gestern das Bundesarbeitsministerium in Berlin vorgestellt hat.

Die Studie, für die 4400 Beschäftigte befragt wurden liefert keine Erklärung für diese Zahlen. Nach Auffassung von Psychologen hängt der überproportionale Anteil weiblicher Opfer aber damit zusammen, dass Frauen sich eher trauen, Konflikte am Arbeitsplatz anzusprechen. Der Studie zufolge leiden derzeit rund 800 000 Beschäftigte, das sind 2,7 Prozent der erwerbstätigen Deutschen, unter Psychoterror am Arbeitsplatz. Jeder neunte Arbeitnehmer wird irgendwann in seinem Berufsleben Opfer von Mobbing. (...). Überdurchschnittlich stark drangsaliert werden neben Frauen auch Mitarbeiter unter 25 Jahren (3,7 Prozent) und ältere Mitarbeiter. So liegt die Mobbing - Quote bei den mehr als 55-Jährigen bei 2,9 Prozent. (...) Mobbing führt meist dazu, dass der Betroffene sein Selbstvertrauen verliert, er sich zurückzieht und nur noch eingeschränkt leistungsfähig ist. Mobbingopfer reagieren oft mit Schlafstörungen, Depressionen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Alkoholmissbrauch.

(Badische Zeitung vom 12.Juni 2002)

M12 Hexen verbrannt

Aufgebrachter Mob hat in Südafrika zwei Frauen als vermeintliche Hexen grausam zu Tode gesteinigt. Nach ihrem Tod wurden die Leichen von Jugendlichen mit Benzin übergossen und angesteckt.

Badische Zeitung vom 7.9.2002

M13

Krieg und die Quote:

Den friedensbewegten Künstlern bläst der Wind der Publikumsreaktionen ins Gesicht

Die Manager der Produktionsgesellschaft, die den Event veranstaltet, die Gala inszeniert und die Show vermarktet, haben vorgesorgt: Wenn am Sonntag die Filmakademie in Los Angeles die Oscars verleiht, die begehrteste Auszeichnung der Filmbranche, werden sie die Finger am Schalter der Mikrofone haben. Sicher ist sicher, Ausrutscher wie bei der Verleihung der Grammy - Preise für Musik soll es nicht geben. Sollte einer der Stars seinen Auftritt vor einem Millionenpublikum an den Bildschirmen für den Protest gegen den Irak-Krieg nutzen, wird ihm sofort der Ton abgedreht. Das Orchester wird sofort mit flotter Musik einsetzen, der unerwünschte Kriegsgegner von der Bühne geführt.

Berühmte Schauspieler, Musiker und Schriftsteller haben sich in den vergangenen Monaten an die Spitze der amerikanischen Friedensbewegung gesetzt und stehen deshalb selbst im Zentrum von Kritik, Anfeindungen und Boykott aufrufen. Die Schauspielergewerkschaft SAG spricht sogar schon von einer „Hexenjagd“ wie zu Zeiten des berüchtigten Senators McCarthy Anfang der fünfziger Jahre, als vermeintliche Sympathisanten der Kommunisten auf geheime „schwarze Listen“ gesetzt wurden. (...)

Badische Zeitung vom 18. März 2003